

# Kurzüberblick

<b>1. Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2. Gadamers „Wahrheit und Methode“ als Erweiterung geschichtsdidaktischer Denkspielräume</b>	<b>39</b>
2.1. Das Feld des Verstehens in Teil I	39
2.2. Der Prozess des Verstehens in Teil II	74
2.3. Die Medien des Verstehens in Teil III	121
<b>3. Der Raum des Verstehens in Kosellecks „Erfahrungsraum Geschichte“</b>	<b>144</b>
<b>4. Der Gegenstand des Verstehens in der ‚histoire totale‘ der ‚Annales‘</b>	<b>163</b>
<b>5. Die Interpreten: Arbeiter am Sinn im Horizont 1</b>	<b>200</b>
<b>6. Das Interpretandum: Präsentierte Geschichte als Panorama im Horizont 2</b>	<b>223</b>
<b>7. Die Vermittlung: Die Rhetorik des Autorentextes</b>	<b>257</b>
<b>8. Schluss</b>	<b>277</b>
<b>Anhänge</b>	<b>291</b>
<b>Praktische Beispiele</b>	<b>291</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>329</b>

# **Detalliertes Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Einleitung</b>	<b>1</b>
1.1. Die Befunde empirischer Fachdidaktik – Kategoriales Nicht-Verstehen	4
1.2. Die Sprache dieses Essays: Metaphorik zur Öffnung von Denkspielräumen	6
1.3. Die gedankliche Grundlage: Kurzabriss von Gadammers „Wahrheit und Methode“	8
1.4. Forschungsstand in der Geschichtsdiaktik: Die weitgehende Ausgrenzung von Hermeneutik	11
1.5. Hermeneutik und die disziplinäre Leitkategorie ‚Geschichtsbewusstsein‘	16
1.5.1. Karl-Ernst Jeismann	17
1.5.2. Hans-Jürgen Pandel	20
1.5.3. Jörn Rüsen	22
1.5.4. Peter Schulz-Hageleit	25
1.5.5. Volkhard Knigge	26
1.6. Die Lebenswelt als Startpunkt historischer Verstehensprozesse	29
1.7. Zum eigenen Ansatz: Die Metaphorik des Panoramas	35
1.8. Der Charakter des Buches: Ein Essay zum Umgang mit kanonischen Themen	38
<b>2. Gadammers „Wahrheit und Methode“ als Erweiterung geschichtsdiaktischer Denkspielräume</b>	<b>39</b>
2.1. Das Feld des Verstehens in Teil I	39
2.1.1. Humanistische Leitbegriffe und die Eigenart historischer Geisteswissenschaften	42
2.1.2. Eine Kritik des ästhetischen Sonderbewusstseins und der Transfer auf Geschichtsbewusstsein	51
2.1.3. Die ontologische Explikation des Kunstwerks und der Transfer auf ‚Präsentierte Geschichte‘	63

2.1.4. Die Seinsvalenz von Bild und Literatur und die Seinsvalenz von ‚Präsentierter Geschichte‘	68
2.2. Der Prozess des Verstehens in Teil II	74
2.2.1. Einordnung in Gadammers Argumentationsgang	74
2.2.2. Die philosophiehistorische Selbstverortung Gadammers: Die Häutungen der ‚serpens hermeneutica‘ oder die der Geschichtsdidaktik hinterlassenen Endmoränen	75
2.2.2.1. Geschichtsdidaktisches Erkenntnisinteresse	75
2.2.2.2. Gadamer mit Heidegger: Die Unhintergebarkeit der geschichtlichen Daseinsweise	76
2.2.2.2.1. Erbstück 1. Husserls Phänomenologie mit zeitbewusstem Lebensbegriff	78
2.2.2.2.2. Erbstück 2: Trotz Diltheys Befangenheit in historistischer Aporie: Verortung von Verstehen im Leben und die Wirkungszusammenhänge	80
2.2.2.2.3. Erbstück 3: Schleiermachers romantische Universalisierung des Verstehens aus dem Geist der Psychologie – und die Befangenheit Rankes und Droysens	83
2.2.3. Gadammers Phänomenologie von Verstehensprozessen und die ‚phronesis‘ im geschichtsdidaktischen Feld	88
2.2.3.1. Die Geschichtlichkeit des Verstehens selbst und die Dynamik der Entwürfe	89
2.2.3.2. Die Bedeutung von Missverstehen und die Haltung gegenüber Andersheit	91
2.2.3.3. Vor-Urteile als Bedingung für Verstehen	94
2.2.3.4. Das Klassische als Mitzugehörigkeit	97
2.2.3.5. Die hermeneutische Bedeutung des Zeitenabstands: Teilhabe am Sinn herstellen im Hermeneutischen Zirkel	100
2.2.3.6. Die Selbsthistorisierung des Denkens als wirkungsgeschichtlicher Vorgang	103

2.2.3.7 Die Grundstruktur von Wirkungsgeschichte: Horizontverschmelzung	105
2.2.4 Gadamers Rückgewinnung der hermeneutischen Grundproblematik der Applikation unter Einsatz der ‚phronesis‘	111
2.2.4.1. Die Applikation	111
2.2.4.2. Wirkungsgeschichtliches Bewusstsein mit ontologischer Struktur der Erfahrung	114
2.2.4.3. Frage-Antwort-Dialektik als Gespräch platonischer Tradition	115
2.3. Die Medien des Verstehens in Teil III	121
2.3.1. Gadamers Primat der Sprache	122
2.3.2. Die Bestimmung des hermeneutischen Gegenstandes – Kosellecks Relativierung des Gadamer’schen Sprach-Primats	125
2.3.3. Gadamers Anlehnung an die Theologie des Wortes	128
2.3.4. Sprache als Horizont in Gadamers hermeneutischer Ontologie	131
2.3.5. Gadamers Logozentrismus im Lichte bildwissenschaftlicher Einwände: Verstehen in logopetalen Geschichtsakten	133
2.3.6. Grenzen der narrativen Darstellbarkeit – oder: Die Deixis in der Geschichtsschreibung	138
<b>3. Der Raum des Verstehens in Kosellecks „Erfahrungsraum Geschichte“</b>	<b>144</b>
3.1. Darstellung der Konzeption und Diskussion von Einwänden	145
3.2. Geschichtsdidaktischer Ertrag: Einsicht in anthropologische Dispositive	157
<b>4. Der Gegenstand des Verstehens in der ‚histoire totale‘ der ‚Annalisten‘</b>	<b>163</b>
4.1. Das Versprechen des Terminus ‚histoire totale‘	163
4.2. ‚Annales‘: Eine wissenschaftsgeschichtliche Skizze	166

4.3. Der geschichtsdidaktische Ertrag historischer Anthropologie	169
4.3.1. Michael Erbe	170
4.3.2. Detlev Peukert	170
4.3.3. Siegfried Quandt	173
4.4. Historiographische Beispiele: Braudels Mittelmeerbuch und Ginzburgs Menocchio-Geschichte und ihr geschichtsdidaktisches Potenzial	175
4.5. Folgerungen für die geschichtsdidaktische Praxis	183
4.5.1. Die Architektur von Verstehenssituationen im Geschichtsunterricht: Das Stadionmodell	183
4.5.2. Historisch-anthropologisch fragen: Ein Fundus nach Robert Dilts	185
<b>5. Die Interpreten: Arbeiter am Sinn im Horizont 1</b>	<b>200</b>
5.1. Die Anthropologie des Historikers	200
5.2. Das Arbeiten am Sinn: Der dynamisierende Effekt des Nicht-Sinns	204
5.2.1. Geschichte als Horizont von Sinnbildung	205
5.2.2. Die Spannung von Sinn und Nicht-Sinn	210
<b>6. Das Interpretandum: ‚Präsentierte Geschichte‘ als Panorama im Horizont 2</b>	<b>223</b>
6.1. Die Metapher ‚Panorama‘ und die Startsituation des Verstehenden als „Immersion“	223
6.2. Ernst Cassirers ‚Symbolische Formen‘: Von panoramatischer Immersion zu collagehafter Durchschaubarkeit mit blinden Flecken	237
6.3. Vom Bildeffekt zur Versprachlichung: Die geschichtsdidaktische Reichweite des bildwissenschaftlichen Konzeptes ‚Deixis‘	247
6.4. Hayden Whites „Metahistory“ und die Rezeptionsfähigkeit von Schülern	250

<b>7. Die Vermittlung: Die Rhetorik des Autorentextes</b>	<b>257</b>
7.1. Plädoyer für eine Rhetoriklehre zu Autorentexten in Schulbüchern	258
7.2. Merkmale einer Rhetorik des Autorentextes: Bauformen des Erzählens und journalistische Gattungen	260
<b>8. Schluss</b>	<b>277</b>
8.1. Der Erkenntnisgewinn für die Geschichtsdidaktik	281
8.1.1. Der konzeptionelle Ertrag	281
8.1.2. Ertrag und Desiderate für geschichtsdidaktische Teildisziplinen	284
8.2. Von der Moral der Geschichte	286
8.3. Der Rest der Wahrheitsfrage	288
<b>Anhänge</b>	<b>291</b>
1. Die emblematische Situation: Willy Brandts Kniefall 1970	291
2. Das rhetorische Muster	296
2.1. Vormärz: Die Biographie Robert Blums	297
2.2. Die deutschen Einigungskriege 1849-1871	297
2.3. Weimarer Republik: Vorab-Orientierung	299
3. Theater-Metapher	302
3.1. Reformation	302
3.2. Der Imperialismus	307
4. Dilts'sche Fragen zum „Ersten Weltkrieg“	310
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>329</b>